



Vereinigung
Katholischer Kindertagesheime



Ein Bildungsstandort der
Vereinigung von
Ordensschulen Österreichs



STANDORTKONZEPTION

CLARA FEY CAMPUS MARIA FRIEDEN

2023/2024



Clara Fey Campus
Maria Frieden
Kindergarten

Vorwort

„Jeder ist ein Genie! Aber wenn du einen Fisch danach beurteilst, ob er auf einen Baum klettern kann, wird er sein ganzes Leben denken, er sei dumm.“

Albert Einstein

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir dem Kind bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade zu dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständiges Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pikler

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter in unserem Haus ist jeden Tag aufs Neue bestrebt den Kindern ein wertschätzendes, respektvolles, ansprechendes und herausforderndes Lernumfeld zu bieten. Es ist unser Bestreben den individuellen emotionalen und körperlichen Bedürfnissen der Kinder nachzukommen und sie liebevoll in ihrer Entwicklung zu begleiten. Dieses Bestreben wird auch in dieser Standortkonzeption deutlich. Durch intensive Auseinandersetzung der Pädagogen mit den bearbeiteten Themen sowie durch Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns und dem eigenen Bild vom Kind wurde diese Standortkonzeption entwickelt.

Diese Konzeption fasst alle wichtigen Grundsätze unserer Arbeit zusammen und ist für das Team des Kindergartens verbindlich.

Ich bedanke mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Ihr hohes Engagement bei der täglichen Umsetzung der Inhalte mit den uns anvertrauten Kindern.



Susanna Mille

Inhalt

1. Strukturqualität	4
1.1. Situationsanalyse	4
1.1.1. Aufnahmemodalitäten	5
1.1.2. Räumlichkeiten	5
1.2. Personelle Aspekte des Kindergartens	8
1.2.1. Personal und deren Funktion	8
1.3. Qualifikationen.....	9
1.3.1. Gewährleistung der gesetzlichen Mindestanforderung bei Personalausfälle	9
1.4. Bildungspläne.....	10
1.5. Das Bild vom Kind.....	10
2. Prozessqualität.....	11
2.1. Pädagogische Prozesse.....	11
2.1.1. Tagesablauf	11
2.1.2. Freispiel	13
2.1.3. Ausflüge & Ausgänge	14
2.1.4. Bewegungserziehung	15
2.1.5. Begleitung des Spracherwerbs	15
2.1.6. Transition	16
2.1.6.1. Eingewöhnung	16
2.1.6.2. Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr	17
2.1.7. Feste/ Feiern, Brauchtum und Tradition.....	17
2.2. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	18
3. Pädagogische Qualitätssicherung.....	19
3.1. Sicherstellung der Qualität durch die Trägerorganisation.....	19
3.2. Sicherstellung der Qualität durch die Leitung.....	19
3.3. Teamarbeit	20
3.4. Beobachtung, Planung und Dokumentation	21
3.5. Portfolio und Projektarbeit	22
3.6. Beschwerdemanagement.....	23
4. Umgang mit Krisensituation – Krisenleitfaden	25
4.1.1. Notfallplan & Evakuierung des Standortes.....	25
4.1.2. Kindeswohlgefährdung	26
4.1.3. Vorgehen bei Unfällen	27
4.1.4. Nicht Abholung eines Kindes	28
4.1.5. Evakuierung des Standortes	29

1. Strukturqualität

1.1. Situationsanalyse

Der Kindergarten Maria Frieden befindet sich in der Hardegasse 65 im 22. Bezirk und ist im Bildungscampus Clara Fey Maria Frieden integriert, neben einer Volksschule und einem Hort mit 11 Gruppen.

Der Kindergarten hat 6 Gruppen:

- 1 Kleinkindergruppe
- 2 Familiengruppen
- 3 Kindergartengruppen

Die Kinder, im Alter von 1,5 – 6 Jahren, werden von 7 Pädagoginnen und 6 Assistentinnen in ihren Bildungsprozessen begleitet. Neben den 6 Gruppenräumen mit angrenzenden Garderoben stehen uns der Bewegungsraum der Volksschule, der Mehrzweckraum sowie zwei große Gartenbereiche für die Klein- und Kindergartenkinder zur Verfügung. Die Gruppenräume sind auf zwei Stockwerke verteilt:

- Erdgeschoss: 2 Familiengruppen
- 1.Stock: 4 Gruppenräume (1 Kleinkindgruppe; 3 Kindergartengruppe)

Weiter können die Kinder jederzeit den Gangbereich in beiden Stockwerken für ihre individuellen Lernprozesse nutzen.

In unserer Umgebung gibt es einen Spielplatz, der regelmäßig von uns genutzt wird. Dieser ist fußläufig in 5 Minuten zu erreichen.

800 Meter entfernt befindet sich das Sozialmedizinische Zentrum Ost (SMZ- Ost).

Der Kindergarten Maria Frieden ist öffentlich mit der U2 sowie mit der Straßenbahn 25, den Buslinien 92 A und 96 A erreichbar und hat von Montag bis Freitag von 6.30 – 17.00 geöffnet. An schulautonomen Tagen (mit Ausnahme von 24.12. 21 – 2.1. 22, sowie am Gründonnerstag und Karfreitag) ist der Kindergarten geöffnet.

Die 25 Schließtage, werden in Absprache mit der Volksschule und dem Hort gewählt, und sind in diesem Kindergartenjahr an folgenden Tagen:

- 1. September 2023
- 27. - 29. Dezember 2023
- 28. & 29. März 2024 (Gründonnerstag und Karfreitag)
- 12. – 30. August 2024

Die Schließtage werden jedes Jahr verändert, gemeinsam mit der Schul-, Hort- & Kindergartenleitung beschlossen, und im Mai des aktuellen Kindergartenjahres den Sorgeberechtigten ausgehändigt.

1.1.1. Aufnahmemodalitäten

Sorgeberechtigte, die sich für unseren Kindergarten interessieren, können sich telefonisch für einen Hausbesuch bzw. für eine Voranmeldung bei uns melden. Eine weitere Möglichkeit für eine unverbindliche Voranmeldung ist direkt auf der Webseite des Kindergartens zu finden. Über einen Link können interessierte Sorgeberechtigte, die erforderlichen Daten, dem Kindergarten übermitteln. Eine unverbindliche Voranmeldung der Kinder für das kommende Kindergartenjahr ist während des gesamten Kindergartenjahres möglich.

Im Oktober und November finden die Einschreibungen und Anmeldegespräche für das kommende Jahr statt. Dabei erhalten die Eltern eine Willkommensmappe mit folgenden Unterlagen:

- Pädagogisches Leitbild des Trägers und der Einrichtung
- Übersicht zum Ablauf einer Eingewöhnung
- Übersicht der Schließtage
- Telefonliste
- Hausordnung

Im Mai/Juni werden die interessierten Eltern zu einem Elternabend eingeladen. In Absprache mit der Standortleitung und dem Gruppenteam können diese mit ihren Kindern „Schnuppertage“ wahrnehmen. (vgl. Strohmeyer- Rojnik, 2020)

1.1.2. Räumlichkeiten

Der Kindergarten befindet sich im Erdgeschoss und dem 1. Stock des Campusgebäudes. Erreichbar sind die Räumlichkeiten durch einen separaten Eingang. Die Gruppen im ersten Stock sind durch eine Treppe, direkt bei der Pforte erreichbar. Die Kinder der unteren Gruppen, erhalten zusätzlich die Möglichkeit über den Schulhof zu ihren Gruppen zu gelangen.

Im ersten Stockwerk befinden sich die Gruppenräume der Kleinkindgruppe, der drei Kindergartengruppen sowie das Leiterbüro. Bei allen Gruppenräumen im ersten Stock ist der Waschraum direkt im Anschluss an den Gruppenraum zu finden. Die Garderoben werden von den Kindern als zusätzliche Spielbereiche angesehen und genutzt.

- Die Kleinkindgruppe der „Mäuschen“ beherbergt 15 Kinder von 1,5 bis 3 Jahren. Die Kinder werden von einer gruppenführenden Pädagogin sowie einer Assistentin betreut.

- Die drei Kindergartengruppen der „Bären“, der „Schmetterling“ und der „Häschen“ haben jeweils 25 Kinder von 3 – 6 Jahren. Betreut werden die Kinder von einer gruppenführenden Pädagogin und einer Assistentin

Im Erdgeschoss befinden sich die zwei Familiengruppen. An die Gruppenräume sind ebenfalls die Garderoben angeschlossen. Der Waschraum für die beiden Gruppen findet sich auf der gleichen Ebene.

- Die beiden Familiengruppen der „Kätzchen“ und der „Füchse“ sind mit jeweils 20 Kindern besetzt. Die Betreuung übernehmen jeweils eine gruppenführende Pädagogin und eine Assistentin
- Zusätzlich werden wir von zwei Hausspringerinnen unterstützt.

Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen entsprechen. Für die Kinder bedeutet ein Raum eine Lernumgebung und ein Lerngegenstand gleichzeitig. Durch das Ertasten und Begreifen erfahren sie nicht nur Orientierung. Durch bewegbare Elemente können Kinder ihre Umwelt aktiv erkunden. Die Erfahrungen, die Kinder dadurch machen, werden als kognitive Strukturen gespeichert und prägen die Entwicklung des Kindes. Die Raumgestaltung soll Kindern bei der Identifikation des eigenen Selbst und der anderen unterstützen. Die ersten Kindheitsräume prägen grundlegend das Selbst- und Weltverstehen der kleinen Kinder.

Ein gut gestalteter Raum unterstützt das Kind bei der Förderung und Entwicklung der Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit. Daher ist es uns wichtig, die Kinder auch in die Auswahl der Materialien und der Raumgestaltung einzubinden.

Jede Gruppe besitzt einen eigenen Gruppenraum und der mit den passenden Materialien zu allen Bildungsbereichen ausgestattet ist durch einen:

- **Kreativbereich**

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich schöpferisch zu betätigen, sei es im künstlerischen, gestalterischen Bereich wie auch im motorischen Bereich der Kreativität. Die Kinder finden verschiedene Materialien vor, um sich kreativ auszutoben, wie zum Beispiel Materialien für alle Farb- und Mal- bzw. Werktechniken, Werkbank mit Werkzeug, Holz zum Schnitzen und Bauen. (vgl. Strohmer- Rojnik, 2020)

- **Konstruktionsbereich**

In diesem Bereich haben die Kinder die Möglichkeit großflächig, ausdauernd und fantasievoll zu bauen und zu konstruieren. Beim Gestalten von Gebäuden und Flächen werden neben der motorischen Erfahrung auch mathematische und physikalische Erkenntnisse gesammelt. Kinder lernen erste Zusammenhänge der Statik kennen und erfahren Formen, Länge, Breite und Stabilität der verschiedenen Werkstoffe. Die Materialien werden regelmäßig je nach dem kindlichen Interesse ausgetauscht und ergänzt.

Materialien, die wir am Standort anbieten sind verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien, wie kleine, große, dünne wie dicke Bretter, Holzklötze in verschiedenen Formen und Größe, Lego- und Duplosteine aber auch nicht vorgefertigte Materialien wie Stöcke, Moose, Kartons, Becher, ua. (vgl. Strohmer- Rojnik, 2020)

- **Rollenspielbereich**

Dieser Bereich ermöglicht den Kindern in diverse Rollen zu schlüpfen und diese ausleben zu können. Den Kindern stehen Materialien zur Verfügung, die das Rollenspiel dabei unterstützen.

Wie zum Beispiel ein Büro mit folgenden Materialien: Schreibtisch im Bereich Arbeiten: Computer mit Word und Schläumäuse oder eine alte Schreibmaschine, Telefon, Duden, Schreibblöcke, Haushaltsbücher, Briefpapier, benutzte Briefumschläge mit Briefmarke. (vgl. Strohmer- Rojnik, 2020)

- **Musikbereich**

Mit Hilfe von Facettenreichtum ist Musik ein ideales Mittel, um pädagogische Inhalte zu transportieren und die kindliche Ausdrucksfähigkeit, Sprachentwicklung und ein soziales Miteinander zu fördern. Musikinstrumente sind ein fixer Bestandteil in unserem pädagogischen Alltag, daher befinden diese sich in jedem Gruppenraum sowie in einem eigenen Musikraum. Die musikalische Frühförderung ist während des gesamten Tages präsent, nicht nur in den Morgen- und Mittagskreisen, sondern auch während der restlichen Tagesstrukturen.

Den Kindern stehen zahlreiche musikalische Materialien zur Verfügung, wie zum Beispiel verschiedene Musikinstrumente, selbst gestaltet bzw. vorgefertigte Instrumente, sowie sorgfältig ausgewählte Hörspiele, Bücher über Musiker und Stilrichtungen. (vgl. Strohmer- Rojnik, 2020)

- **Bewegungsbaustelle**

Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten tragen zur Stärkung des Kindes im körperlichen und psychischen Bereich bei, da durch Bewegung schwierige Situationen und Belastungen erfolgreich bewältigt werden können. Durch das Anbieten von Materialien, die Bewegung fördern, erhalten Kinder die Möglichkeit eigenständig ihre Bewegungsumwelt zu gestalten und aktiv die Eigenschaften und Handhabungen von ihrer Umwelt sowie des eigenen Körpers zu erfahren. Dadurch erhält das Kind Selbstvertrauen, Bewegungssicherheit und schafft Zugänge zu neuen Unternehmungen und Wagnissen. Weiters fördert die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper die Identitätsfindung und Entwicklung von Selbstwirksamkeit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. (vgl. Miedzinski and Fischer, 2007)

Materialien, die hierfür an unserem Standort angeboten werden, sind:

- Motorik – Bewegungsset (bestehend aus Reifen, Kegeln, Parcoursteine, Gymnastikstangen)
- Spiel- & Bewegungsinseln

- Hügelkuppen
- Springseile und Balancierseile, Topstelzen
- **Wickelbereich**

Der Wickelbereich ist so gestaltet, dass die Intimsphäre des Kindes geschützt wird. Die Gestaltung der Wickelsituation ist besonders wichtig. Das Wickeln bedarf großer Sorgfalt, nicht nur weil es Zeit für individuelle Zuwendung ist, sondern auch weil eine entspannte und liebevolle Wickelzeit Kinder fördern. Daher ist nicht nur die Sicherheit wichtig, sondern auch die Förderung der Eigenaktivität, der Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit. Dies geschieht zum Beispiel dadurch, dass die Kinder in die Wickelsituation einbezogen werden, wie durch ihre Windeln und Feuchttücher selbstständig herzurichten. Dies vermittelt dem Kind das Gefühl der Zugehörigkeit und des persönlichen Eigentums. Das responsive Verhalten des Kindes während der Wickelsituation orientiert sich immer an der Entwicklung und den Bedürfnissen des Kindes. (vgl. Gutknecht et al., 2017, p. 38)

- **Besondere Materialien für Kinder unter 3 Jahren**

Hierbei wird darauf geachtet, dass die Kinder viel Raum für Bewegung (Stufen, Podeste, schiefe Ebenen, Kletterdreiecke, ...) haben. In den Bereichen befinden sich vielfältige Alltagsmaterialien und Naturmaterialien zum Experimentieren, zum Füllen und Fühlen (leere Kartons, Kisten, Stapelspiele, Dosen mit Deckel, u.a.), die die Kinder zum Ausprobieren und Entdecken einladen. Diese Materialien sollten Bestandteil der kindlichen Umwelt sein. Im Vordergrund steht die Materialerfahrung, dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit für ästhetisch – sinnliche Erfahrungen. Auch bei der Gestaltung der Schlafsituation wird besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder genommen. (vgl. van Dieken, 2017)

1.2. Personelle Aspekte des Kindergartens

1.2.1. Personal und deren Funktion

Funktion am Standort	Name der Person
Leitung	Susanna Mille
Gruppenführende Pädagogin Kleinkindgruppe („Mäuschen“)	Isabel Berger
Pädagogin Springerin Kleinkindergruppe („Mäuschen“)	Melanie Erfidan
Assistentin Kleinkindgruppe („Mäuschen“)	Gabi Plavcic
Gruppenführende Pädagogin Kindergartengruppe 1 („Häschen“)	Anna Kloiber
Assistentin Kindergartengruppe 1 („Häschen“)	Katja Heinisch
Gruppenführende Pädagogin Kindergartengruppe 2 („Bären“)	Eva Brandt

Assistent Kindergartengruppe 2 („Bären“)	Michael Kopietz
Gruppenführende Kindergartengruppe 3 („Schmetterlinge“)	Lea Paulovics
Assistentin Kindergartengruppe 3 („Schmetterlinge“)	Micaela Melek Sen
Gruppenführende Pädagogin Familiengruppe 1 („Kätzchen“)	Nadine Froschauer
Assistentin Familiengruppe 1 („Kätzchen“)	Claudia Koch-Maly
Gruppenführende Pädagogin Familiengruppe 2 („Füchse“)	Nicole Hasenöhl
Assistentin Familiengruppe 2 („Füchse“)	Romana Wiktora

Zusätzliches, für den Kindergartenbetrieb, wichtiges Personal:

Raumpflegekraft	Age Krasniqi
Kinderpsychologin	Dr. Haag
Wirtschaftsleiter	Salih Berberovic
Küchenleiter	Günther Seidl
Hausarbeiter	Herr Irik

1.3. Qualifikationen

- Frühförderung
- Begabtenförderung
- Sprachförderung
- Bewegungspädagogik
- Motopädagogik
- Kinderyoga
- Mehrsprachigkeit
- Zeichensprache für Kinder
- Sinnorientierte Pädagogik
- Sensomotorische Integration
- Giraffentraum (Gewaltfreie Kommunikation nach Rosenthal)
- Multiplikator BESK/ DAZ
- Kindeswohlgefährdung
- Hortpädagogik

1.3.1. Gewährleistung der gesetzlichen Mindestanforderung bei Personalausfällen

Bei Personalausfällen (Bsp.: Urlaub, Krankheit, Pflegefreistellung, Fort- und Weiterbildung, u.a.) stehen dem Standort zwei Springerinnen (mit 40h) zur Verfügung. Bei weiteren Personalausfällen haben wir die Möglichkeit Personal vom Hort Hardegasse 65 sowie aus dem Kindergarten Maria Regina, im 19. Bezirk, anzufordern.

1.4. Bildungspläne

Die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit sind:

- Der bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan
- Das Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen
- Der Bildungsplan-Anteil „Sprache“
- Der Bildungsplan der Stadt Wien
- Leitfaden „Ethik im Kindergarten – vom Umgang mit Religionen, Weltanschauungen und Werten“
- Leitfaden „Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten“
- Leitfaden „Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“

In unsere Arbeit fließen verschiedene pädagogische Richtlinien ein. Wie zum Beispiel Ansätze von Friedrich Fröbel, der Reggio – Pädagogik, des Situationsansatz, Montessoripädagogik und der geschlechtsspezifischen Erziehung.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse des Kindes, deren Lerninteressen sowie die Förderung der Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit und in ihrer Selbststeuerung. *„Der Schwerpunkt liegt in der Skizzierung eines Bildes vom Kind als kompetentem Individuum, das als Ko – Konstrukteur seiner Entwicklung handelt.“* (Bäck et al., 2020, chap. Präambel)

Dieser Ansatz spiegelt sich auch in unserer Arbeit wider. Das pädagogische Fachpersonal tritt in den Hintergrund, damit die uns anvertrauten Kinder selbstständig und selbstbestimmt ihren Alltag gestalten und umsetzen können.

Weiter ist es für uns wichtig, dass wir zur Vermittlung von Werten, die einen respektvollen und achtsamen Umgang mit der Umwelt und den Mitmenschen, beitragen. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, Werte vorzuleben und diese auch wertschätzend einzufordern. (Nähere Informationen zu den verschiedenen pädagogischen Richtlinien sind im Anhang zu finden.)

1.5. Das Bild vom Kind

Das Bild, das wir von dem Kind haben, beeinflusst das Erziehverhalten und die pädagogische Arbeit. Wir sehen das Kind als Wesen mit Potenzialen und Fähigkeiten, das seine Entwicklung eigenständig durch die selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit der Umwelt steuern kann. Daher sehen wir unsere Arbeit als begleitend und unterstützend an, da die Kinder eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung sind. (vgl. Vollmer, 2012a, p. 12) Kinder haben bei uns die Rolle der forschenden Lernenden.

- Daher gestalten wir Lernumgebungen so, dass selbstständiges und forschendes Lernen möglich ist.
- Unterstützen das Kind dabei, eigene Zugänge und Fragen zu finden.
- Reflektieren regelmäßig bei Kindern über ihre Lernwege und unterstützen diese individuell.
- Übernehmen Verantwortung für die Lernprozesse der Kinder, indem wir geeignete Beobachtungsinstrumente einsetzen, eine Feedbackkultur fördern und selbst wertschätzende Rückmeldungen geben.
- Halten uns mit Instruktion zurück und geben weder Ergebnisse noch Lernwege vor, sondern stärken das selbstbestimmte Lernen der Kinder durch Impulse und Hilfestellungen bei Bedarf.
- Sehen uns selbst als (Mit-)Lernende, dokumentieren die Arbeit und hinterfragen das eigene Handeln.
- Arbeiten in Teams zusammen, übernehmen gemeinsam die Vor- und Nachbereitung der Lerneinheiten und tauschen uns über ihre Erfahrungen aus. (vgl. Köhne, 2009, p. 43)

2. Prozessqualität

2.1. Pädagogische Prozesse

2.1.1. Tagesablauf

Kinder benötigen eine gewisse Regelmäßigkeit in ihrem Tagesablauf für ihre zeitliche Orientierung. Allerdings benötigen Kinder auch eine gewisse Freiheit in der Tagesgestaltung, um ihren individuellen Bedürfnissen nachkommen zu können. Daher dient uns der Tagesablauf als Rahmen für die kindorientierte – und individuelle Tagesgestaltung.

Im Haus wird folgender Tagesablauf gelebt:

Der Kindergarten ist von 6:30 -17:00 Uhr geöffnet.

6:30 - 8:00	Der Kindergarten wird geöffnet. Der Fröhndienst findet bei den Bären (Kindergartengruppe 2) statt. Um 7:30 wird die Kleinkindgruppe geöffnet. Um 7:30 werden die Füchse (Familiengruppe) unten geöffnet. Es findet ein begleitendes Freispiel in den geöffneten Gruppen statt.
ab 8:00 / 8.30	Alle Gruppen sind geöffnet und es findet ein begleitendes Freispiel statt. Die gleitende Jause wird im Gruppenraum angeboten. In der Mäuschengruppe findet die Jause gemeinsam statt.
ab 8:30- 9:30	Die Gruppen können von den Kindern im Freispiel genutzt werden. Währenddessen bieten das päd. Fachpersonal pädagogische Impulse sowie individuelle Förderung an. Die Jausenzeit endet um ca. 9:30/9:45 Ein Signal kündigt den Kindern den Morgenkreis sowie das Aufräumen ein.
9:30 –ca. 9.45	Morgenkreis: - Wir begrüßen einander und schauen, welche Kinder bzw. Erwachsene in der Stammgruppe anwesend sind. - Zusätzlich erfahren die Kinder welche Aktivitäten am Vormittag angeboten werden und erhalten Informationen über den heutigen Tag.
10.00 - 11:00	Die Aktivitäten werden weitergeführt. Außerdem wird der Garten genutzt.
11:00 - 11:30	Die Kinder kehren in die Gruppe zurück. Jedes Kind deckt seinen Mittagsplatz. Dabei wird den jüngeren Kindern geholfen und anschließend der Tag im Mittagkreis reflektiert. Die Kinder werden an eventuelle Besonderheiten des nächsten Tages erinnert. Falls noch Zeit bis zum Mittagessen bleibt, werden Spiele gespielt oder Lieder gesungen und die Gruppendynamik der Kindergartengruppe gefestigt und gestärkt.
11:30 - 12:15	Das Mittagessen findet gemeinsam statt. Nach einem gemeinsamen Tischspruch beginnt das Essen. Die Kinder dürfen entscheiden, wieviel sie von welchem Essen nehmen wollen. Kinder dürfen sich das Essen selbständig nehmen und nach Bedarf Unterstützung dabei erhalten. Auch beim Mittagessen achten wir auf Tischkultur und Selbstständigkeit.
Ab ca. 12:15/12:30	Die Kinder werden in die Mittagsruhe begleitet. Schlafens Kinder haben ihren Schlafplatz und können dort zur Ruhe finden. Die Kinder, die wach bleiben, hören Geschichten, betrachten Bilderbücher, machen Meditationen, ... um zur Ruhe kommen zu können. In dieser Zeit gibt es auch gezielte Angebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr („Schulengerl“)
13:45	Die Kinder werden nach nun nach wach und finden ins Gruppengeschehen zurück. Es besteht wieder die Möglichkeit in den Garten zu gehen.
14:00 – 15:30	Die Nachmittagsjause wird in der Gruppe gleitend angeboten. Die Kinder entscheiden, wann sie essen, und was sie essen wollen. Währenddessen findet erneut die individuelle Förderung der Kinder durch das Anbieten und Weiterführen von Impulsen und Aktivitäten statt.
Ab 16:00-17:00	Nach und nach werden die Gruppen geschlossen. In den Sammelgruppen können die Kinder den Tag entspannt ausklingen lassen. Bei passendem Wetter findet der Tagesausklang im Freien statt.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist den Kindern einen harmonischen und abwechslungsreichen, ihren Besonderheiten angepassten, freudvollen Tagesablauf zu bieten. Im Mittelpunkt steht deshalb die gemeinsame Tätigkeit der Kinder im Kindergarten, ohne dabei die Individualität des Einzelnen zu vergessen. Ein besonderes Augenmerk wird bei uns auf die aktive Teilnahme des Kindes an verschiedenen Alltagsaktivitäten gelegt, wie bei der Vorbereitung des Frühstücks und der Jause wie zu Beispiel das Schneiden von Obst und Gemüse, das Decken und Abräumen des Tisches, das Unterstützen von jüngeren Kindern, u.a.

2.1.2. Freispiel

Das freie Spiel und seine Bedeutung für die Entwicklung des Kindes beschäftigen die Wissenschaft seit langem. Durch das Spiel lernen Kinder sich und ihre soziale Umwelt kennen. Hüther definiert „*Das Lernen als eine ganzkörperliche Erfahrung.*“ Somit ist jede Lernerfahrung auch mit Gefühlen verankert. Die Bildungsarbeit im Kindergarten orientiert sich an den schon bestehenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Voraussetzungen der Kinder und beinhaltet Spiel- und Handelssituationen, die eng mit der Lebenswirklichkeit der Kinder zusammenhängen. Inhalte, die meistens von der Lehrperson ausgewählt werden, orientieren sich an Interessen der Kinder und ihren Entwicklungsvoraussetzungen. Somit wird der Kindergarten(halb)tag zu einem Spiel(lern)raum, in dem Aufbau des inneren Selbstkonzeptes, Neugier, Freude, Fantasie, Kreativität, Herausforderung und andere Eigenschaften und Werte im Mittelpunkt stehen. (vgl. Moser, 2017)

Das freie Spiel ermöglicht Kindern die Selbstwahrnehmung in der sozialen Umwelt zu "testen" und zu erproben. Das freie Spiel findet statt, wenn sich ein Kind freiwillig entscheidet, womit und mit wem es seine Selbstwahrnehmung in der sozialen Umwelt fantasievoll (aus)leben möchte. Die gedankliche Welt des Kindes, der Raum, die Zeit, die Gegenstände und gegebenenfalls die Spielfreunde variieren in der wechselseitigen Relation von der Fiktion bis in die reale Welt hinein, in der Erprobung der eigenen Superkräfte, von Wünschen und wahrgenommenen realen Handlungen. Erfahrungen, die Kinder im Freispiel machen, und sind für den Aufbau und Entwicklung des inneren Selbstkonzeptes unverzichtbar.

Das Freispiel findet im Kindergarten in einer vorbereiteten Umgebung statt. Umweltreize wie Raum, Gelände, Materialien, Spielzeug, eigener Körper, Mitmenschen, Situationen, Problemstellungen und Phantasiegebilde (vgl. Dietrich et al. 2013, S. 17) wirken auf die Psyche des Kindes ein und werden zum Auslöser des Freispiels. Häufig entwickeln Kinder aus diesen Umweltreizen komplexe Rollenspiele und Konstruktionsspiele, bei denen eigenständig Problemsituationen gelöst sowie Grob- und Feinmotorik, Geduld und soziales Verhalten (Empathie, Kooperation, Kommunikation und Konfliktlösen) geübt und gefördert werden.

Eine vorbereitete Umgebung definieren wir als einen liebevoll gestalteten Raum, in dem bei den Kindern die Eigenaktivität, Neugier, Kreativität und Entdeckungslust geweckt werden soll. Nicht eine Fülle an Materialien ist entscheidend, sondern inspirierende Materialien, mit denen Kinder (neue) Erfahrungen machen können.

Kinder entdecken die Welt jeden Tag aufs Neue, mit all ihren Reizen, Wundern und Gefahren. Dabei sind Kinder noch in der Lage alle Sinne einzusetzen, um sich die Welt zu eigen zu machen. (vgl. Moser, 2017)

2.1.3. Ausflüge & Ausgänge

Ausflüge und Ausgänge sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Bildungsarbeit und erweitern den Erfahrungshorizont der uns anvertrauten Kinder. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Umgebung des Kindergartens (Spielplätze, Nahversorgung etc.) kennenlernen und dadurch unter anderem größere soziale Zusammenhänge erleben und begreifen können. (vgl. Wr. Bildungsplan S. 45). Die Ausgänge sollen eine direkte und vertiefende Auseinandersetzung mit der kindlichen Umwelt ermöglichen, daher werden die Ausgänge/Ausflüge auch an die Interessen des Kindes angepasst.

Bei der Planung und Durchführung der Ausgänge achten wir auf folgende Kriterien: (vgl. Bildungsdirektion OÖ, 2021)

- Kriterium der Sicherheit
- Kriterium der Belastbarkeit
- Kriterium der Fassbarkeit & Durchschaubarkeit
- Kriterium der Nähe

Dies bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, dass wir die Ausgänge und Ausflüge gezielt nach der Entwicklung der Kinder gestalten und die Kinder gut auf diese vorbereiten:

- Planung der Exkursion nach dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder (Ausdauer, emotionale und körperliche Eignung, Altersverteilung bei den Kindern, ...)
- Verhalten und Risiken im Straßenverkehr besprechen
- Verhalten und Risiken in öffentlichen Verkehrsmitteln ausmachen und besprechen
- Potenzielle Gefahren einplanen
- Abwechslung und Pauseneinteilung während des Ausflugs
- Ausreichender Proviant und die richtige Ausstattung
- Ausreichender Personalschlüssel (mind. 2 Erwachsene mit Erfahrungen im pädagogischen Bereich)
- Frühzeitige Information an die Erziehungsberechtigten.

Bei der Wahl der Ziele werden die Kinder einbezogen.

2.1.4. Bewegungserziehung

„Bewegung ist die zentrale Ausdrucksform des Kindes. Durch sie setzt sich ein Kind mit seiner personalen und materialen Umwelt auseinander, wirkt auf sie ein und versucht die Welt zu verstehen.“ (vgl. Fabri et al., n.d.)

Somit eignen sich Kinder durch Bewegung ihre Umgebung und ihre Wirklich bei vielfältigen Gelegenheiten an. Durch Bewegung probieren sich Kinder aus und können Selbstwirksamkeit erleben. Sie lernen sich und ihren Körper besser kennen.

Für uns bedeutet das, dass wir die Gestaltung von Spielräumen anbieten sowie den Tagesablauf dementsprechend gestalten. Wie zum Beispiel durch frei gewählte situative Bewegungsangebote.

Wesentlich für uns ist auch den Kinder so viel Zeit und Raum an der frischen Luft und in der Natur wie möglich zu geben. Dies bietet sich durch unseren großen Garten sowie den Grünbereichen in unserer Umgebung an. Durch den Körper leben sie ihre Gefühle und Empfindungen aus und können diese gegebenenfalls verarbeiten. Freude, Lust, Erschöpfung oder Energie werden körperlich gespürt und wahrgenommen. Ferner nehmen Kinder durch Bewegung Kontakt mit anderen auf, verständigen sich, spielen miteinander, verabreden Regeln und geben nach und/oder setzen sich durch. Sie lernen dabei auch ihre eigenen Grenzen kennen und überwinden; sie setzen sich mit den eigenen Erwartungen - ebenso wie mit den an sie gestellten - auseinander und steigern ihre Leistungsfähigkeit. Außerdem entwickeln sie besondere Fähigkeiten wie "Kunststücke" oder eine spezielle motorische Fertigkeit. Auf diese Weise erwerben sie Voraussetzungen für das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Auseinandersetzung mit ihrer dinglichen und räumlichen Umgebung lässt Kinder ihre Umwelt erkennen und verstehen. Sie setzen sich mit Geräten und Objekten auseinander und lernen ihre Eigenschaften und Funktionen kennen. (vgl. Müllner, 2016)

2.1.5. Begleitung des Spracherwerbs

Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Entwicklung und verläuft nicht linear. Daher ist es notwendig, dass die Begleitung und die Förderung des Spracherwerbs individuell erfolgt.

Sprachbegleitung erfolgt durch Zuwendung, Kommunikation sowie durch den alltäglichen Umgang mit anderen Personen. „Professionelle Unterstützung der kindlichen Sprache heißt vor allem, den Kindern zuzuhören, in ihren Gesten und Zeichen zu lesen und deutlich zu machen: ich interessiere mich dafür, was du ausdrücken möchtest und ich möchte dich verstehen“. (Kleemiß, 2011, p. 3)

Dies bedeutet, dass Sprache in verschiedenen Situationen des pädagogischen Alltages präsent sein soll. Wichtig ist eine gute Balance zwischen Reden und Zuhören. Dies ist uns besonders wichtig, daher haben wir folgende Methoden in unseren Alltag integriert:

- Das handlungsbegleitende Sprechen
- Sprachspiele
- Kreative Erzähltechniken, wie zum Beispiel mit dem Kamishibai, Geschichtssäcken sowie durch Rollenspiele.
- Durch die Gestaltung einer anregenden Lernumgebung (Materialien für Rollenspiel, Theater, Literacy, Schriftkultur)
- Aufbau einer Gesprächskultur durch die Einnahme einer fragenden, horizontalen dialogischen Haltung
- Durch wiederkehrende tägliche Impulse (Zählen im Morgenkreis, Gesprächsrunden und Reflexion über Erlebtes; Gemeinsame Tischgespräche; Gestaltung von Übergangssituationen, Arbeiten mit dem Portfolio; u.a.)
- Das sprachliche Verhalten des Standortteams

2.1.6. Transition

Als Transitionen werden wichtige Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben. Die Eingewöhnung im Kindergarten, der Gruppenwechsel, der Wechsel vom Kindergarten in die Schule u.a. In diesen Phasen müssen die Kinder mit unterschiedlichen Belastungen fertig werden, da sie sich den neuen Situationen anpassen müssen. Aus diesem Grund ist es wichtig, die Kinder zu verstehen, auf die Kinder einzugehen und sie zu begleiten. (vgl. Vollmer, 2012a)

2.1.6.1. Eingewöhnung

Das Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind nach einiger Zeit das Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson (der pädagogischen Fachkraft) aufbaut. Dies geschieht durch Zeit sowie durch das behutsame und bewusste Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes sowie der betreuenden Obsorgeberechtigten. Das Kind gibt uns mit seinem/ihrer Verhalten das Tempo und die Schritte vor, die folgen. (vgl. Kneidinger and Schäfer, 2017, p. 1)

Ein gut gelingender und behutsamer Einstieg in den Kindergartenalltag ist eine wichtige Grundlage, dafür dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt, denn erst dann kann es interessiert und neugierig auf Unbekanntes zugehen. (vgl. Kneidinger and Schäfer, 2017, p. 1)

Die langsame und behutsame Gewöhnung an eine neue Umgebung, neue Gerüche und neue Personen ist entscheidend, damit das Kind in der Lage ist Lernschritte zu vollziehen und sich von den Eltern zu entfernen. Entscheidend hierfür ist auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Trennungen sind für beide Seiten schwierig, es ist normal, dass Tränen fließen. Daher ist es für das Kind wichtig, dass Trennungen nicht in die Länge gezogen werden, sondern einmal und klar formuliert werden. (vgl. Frommelt, 2021, p. 2)

2.1.6.2. Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr

Nicht nur die jüngeren Kinder im Kindergarten brauchen unsere besondere Aufmerksamkeit, sondern auch die Kinder im letzten verpflichtenden Kindergartenjahr stehen im Fokus des Kindergartenalltags. Schulvorbereitung beginnt für uns nicht erst mit dem Erreichen des 5. Lebensjahres, sondern mit dem generellen Eintritt in den Kindergarten. Damit dieser Teil der pädagogischen Arbeit professionell gestaltet und dokumentiert werden kann, braucht es entsprechende Planungs- und Dokumentationsunterlagen. Vorbereitungsangebote für Kinder im letzten verpflichtenden Kindergarten, oder wie diese am Standort genannt werden, „*Schulengerl*“, finden nicht nur täglich im Kindergartenalltag, sondern auch in wöchentlichen Peer – Group – Treffen statt. Die Gestaltung der Bildungsprozesse wird unter Berücksichtigung des Leitfadens zur „*sprachlichen Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule*“, des „*Bundesländer übergreifenden BildungsRahmenPlan*“, des „*Wiener Bildungsplanes*“, des Moduls „*für das letzte Jahr in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen*“ und der „*Kinderthemen*“ geplant und umgesetzt. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den individuellen Lerninhalten- und Prozessen, die die Kinder einbringen und untersuchen wollen. Im Sinne der Individualisierung können daraus entwicklungsfördernde Angebote fürs ganzheitliche Lernen in den einzelnen Bildungsbereichen abgeleitet werden.

„Diese Impulse sowie längerfristige pädagogische Interventionen gehen von den Ideen und Interessen der Kinder aus, nehmen Bezug auf ihre Entwicklungsschritte und Begabungen und bereiten sie auf die weitere Bildungslaufbahn vor, ohne spezielle Entwicklungsnormen oder eine Beurteilung von Kompetenzen vorzusehen.“ (Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend, 2021, p. 6)

2.1.7. Feste/ Feiern, Brauchtum und Tradition

Feste und Feiern sind ein wesentlicher Bestandteil im pädagogischen Alltag. Sie vermitteln den Kindern nicht nur Werte und Bräuche aus der Umwelt, in der das Kind aufwächst und lebt und dienen als Orientierungshilfe für die Kinder. Das gemeinsame Feiern fördert das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl in der Gruppe. Durch die Vorbereitung der Fester lernen die Kinder wichtige Inhalte über die, zu den Festen gehörenden Bräuchen und Traditionen.

Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, denn es gibt ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. (vgl. Becker - Textor and Textor, 1990)

Allerdings ist es uns wichtig, dass die Traditionen und Bräuche der Kinder und ihrer Familien auch ihren Platz in unserem Kindergarten haben.

Ziel bei der Gestaltung von Feiern ist die Vermittlung der Festinhalte in altersadäquater Form sowie den Reichtum an verschiedenen Festivitäten in unterschiedlichen Kulturen zu veranschaulichen.

Folgende Festarten werden in unserem Kindergarten unterschieden:

Geburtstag;

Religiöse Feste – St. Martinsfest; Nikolausfeier; Osterfest; Ernte – Dank – Fest; Adventstunde; Aschenkreuz;

Traditionelle Feste –Erntedankfest, Weihnachtsfest, Osterfest, Faschingsfest

Spontanfeste – Sommerfest, Verabschiedung der Schulergerl; Familienfest;

Bei unseren gruppeninternen und gruppenübergreifenden Festen sind Erziehungsberechtigte und Familienmitglieder in Absprache mit der gruppenführenden Pädagogin gerne willkommen. Dies ermöglicht die Arbeit im Kindergarten transparent zu machen und Einblicke in das Kindergartengeschehen zu geben.

2.2. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft erhält einen besonderen Stellenwert an unserem Standort. Gemeinsam mit den Obsorgeberechtigten werden Erziehungsvorstellungen- und Ziele zum Wohle des Kindes formuliert und umgesetzt. Dies geschieht nicht nur durch Tür- und Angelgespräche oder durch 2* im Jahr stattfindende Entwicklungsgespräche, sondern auch durch gemeinsam gestaltete Projekte und Feiern, sowie durch viele Einblicke in die pädagogische Alltagsgestaltung am Standort. (Aushänge und Familiennachmittage)

Vertrauen entsteht durch Kommunikation

Eine gute Gesprächsbasis zwischen Eltern und der elementarpädagogischen Einrichtung hilft nicht nur Missverständnisse vorzubeugen, diese dient dem Wohle des Kindes und dem Sicherheitsgefühl der ErziehungspartnerInnen.

- Informationspflicht
 - für Personal: z.B.: Ihr Kind ist gestolpert und hat sich das Knie aufgeschlagen, ...
 - für Eltern: z.B.: Anruf bei Abwesenheit des Kindes, ansteckende Krankheiten melden,...
- Erwünschte Mithilfe bei Festen, Projekten u.a.

Weitere Formen von Elternzusammenarbeit in unserem Kindergarten sind:

- Anmeldegespräch
- Elterngespräche: mit Termin und eventuell im Beisein der Leitung Gespräche mit Leitung
- Entwicklungsgespräche (mind. 1x jährlich)
- Tür- und Angelgespräche,
- Die Elternabende (themenspezifische und/ oder organisatorische Elterncoaching und Fachvorträge
- Kindergartenzeitung, Jahresbericht
- Feste (gemeinsame Planung und Vorbereitung)
- Begleitung bei Ausflügen

- Elternmappe und Eingewöhnungsbroschüre
- Infotafeln, Wochenplantafel

Wenn Erziehungspartnerschaft funktioniert, ist dies eine große Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit. Als eine der wichtigsten Säulen in der Zusammenarbeit mit Obsorgeberechtigten ist die transparente und offene Kommunikation unserer konkreten pädagogischen Arbeit mit unseren Bildungszielen, Haltungen und Werten zum Thema Bild des Kindes. Wir bemühen uns neben direkten Gesprächsanlässen auf vielfältig Art um Transparenz unserer Arbeit für Eltern, damit wir Einblick in das Kindergartengeschehen geben.

3. Pädagogische Qualitätssicherung

3.1. Sicherstellung der Qualität durch die Trägerorganisation

„Die Qualität des Trägers einer Kindergarteneinrichtung ist von zentraler Bedeutung, soll er doch unter anderem die Grundlagenentwicklung für die Angebote, die Strukturentwicklung zur Angebotserfüllung, die Personalentwicklung und anderes mehr strategisch steuern“. (Holzknecht - Meier, 2020, p. 269)

3.2. Sicherstellung der Qualität durch die Leitung

Qualitätsentwicklung ist bei uns ein laufender Prozess durch alle Beteiligten am Standort. Dies geschieht durch bei uns durch folgende Punkte und deren regelmäßige Evaluation:

- Auseinandersetzung mit der pädagogischen Qualität
- Erhebung des IST – Zustandes durch das Team, die Leitung, die Fachbereichsleitung und die Trägerorganisation
- Elternbefragungen
- Erstellung und Evaluierung eines pädagogischen Konzepts
- Erstellung, Umsetzung und Kontrolle pädagogischer Standards und der Evaluierung
- Verantwortung für Beobachtung,-Reflexions- und Planungsprozesse und deren Dokumentation
- Teamführung- und Entwicklung
- Anleitung, Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bei Entwicklungsgesprächen

Weiters zählt zu den Aufgaben der Standortleitung: (vgl. *Gesamte Rechtsvorschrift für Wiener Kindergartengesetz, 2003*)

- die Erstellung und Umsetzung des pädagogischen Konzepts unter Berücksichtigung der §§ 1 und 2;
- die Sicherung der pädagogischen Qualität im Kindergarten;
- die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bildungspartnerinnen und Bildungspartnern;
- Beschwerdemanagement;
- die Zusammenarbeit mit der Trägerin/Träger des Kindergartens;
- die Zusammenarbeit mit Behörden und sonstigen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern;
- Personalmanagement, Teamentwicklung und Teamführung;
- die Organisation und Verwaltung des täglichen Betriebs;
- die Repräsentation des Kindergartens in der Öffentlichkeit.

3.3.Teamarbeit

Teamarbeit ist unerlässlich in der pädagogischen Arbeit, da diese einen wesentlichen Teil zur Qualität der Einrichtung beiträgt. Eine zentrale Kompetenz für die erfolgreiche Zusammenarbeit im Team ist die Teamfähigkeit der einzelnen Mitglieder.

Teamarbeit erfordert Lernbereitschaft, Engagement und eine gute Kommunikation innerhalb der Mitglieder. (vgl. Vollmer, 2012a, chap. 3.2.1 Kompetenzen der Teammitglieder)

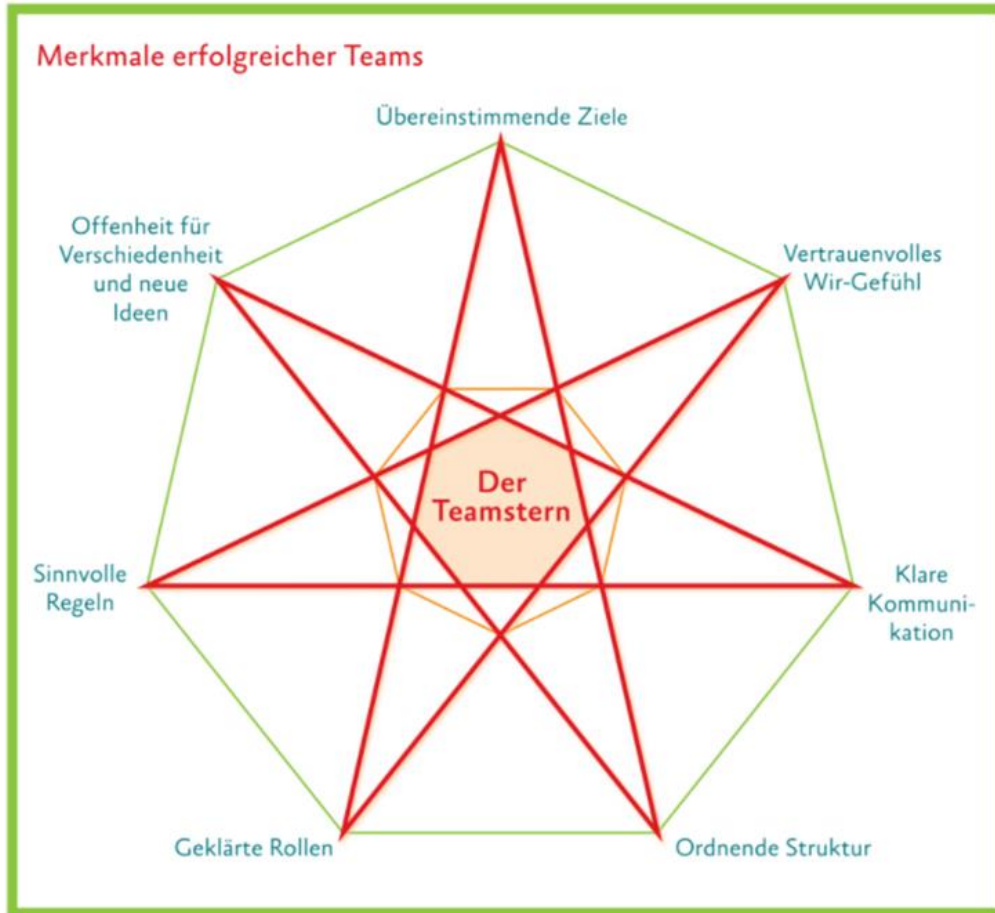
Dies erfolgt in direkter Form bei uns im Alltag durch:

- Austausch von Beobachtungen
- Weiterleitung von Informationen zu Kindern und Eltern
- Monatliche Teamsitzungen
- Tägliche Jour – Fixe vor Dienstbeginn (5 – 10 Minuten) und längere Jour – Fixe 1* in der Woche (15 – 30 Minuten)
- Fallbesprechungen bei Bedarf
- Balinteinheiten bei Bedarf

Für uns, am Standort, bedeutet eine gute Teamarbeit, dass wir entsprechend unserer Stärken und Talente zusammenarbeiten, gemeinsame Ziele definieren, diese umzusetzen und aufeinander zu achten und einen respektvollen Umgang miteinander zu haben. Ein ausgeprägtes „Wir – Gefühl“ zeigt sich in der Bereitschaft zu gemeinsamer Verantwortung und ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen. Durch eine gute Teamarbeit können schwierige Situationen gemeinsam gelöst, Belastungen standgehalten und Krisen gemeinsam gemeistert werden. (vgl. Pfreundner, 2017, p. 5)

Uns ist es wichtig, dass jedes Teammitglied seine/ihre Aufgaben kennt und erfüllt. Jeder fühlt sich für alle Kinder und den gesamten Kindergarten verantwortlich und nicht nur für ihre/seine Gruppe.

Wir wollen eine Atmosphäre erschaffen, in der sich sowohl wir uns wohlfühlen als auch die uns angetrauten Kinder und ihre Familien.



(Pfreundner, 2017, p. 6)

3.4. Beobachtung, Planung und Dokumentation

Kinder entdecken die Welt eigenständig und werden dabei gezielt durch Fachkräfte begleitet und gefördert. Dabei steht die Vermittlung von grundlegenden und übergreifenden Kompetenzen ebenso im Vordergrund wie die Entwicklung und Stärkung der individuellen Persönlichkeit. Diese schließt eine kindorientierte Angebotsstruktur ebenso wie eine, auf die Lebenswelt- und Inhalte abgestimmte Prozessgestaltung ein. Dabei knüpfen Bildungs- und Erziehungsinhalte an den Fähig- und Fertigkeiten, Interessen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder an. Hierzu zählt auch, dass Kinder lernmethodische Kompetenzen erwerben, also selbstbestimmt und gesteuert lernen, intra- und interkulturelle Bildung erfahren, partizipieren können und individuelle Aktivitäten wahrnehmen können. (vgl. Groot - Willken, 2015)

In unseren pädagogischen Planungen finden sich alle sechs zentralen Bildungsbereichen wieder:

- Sprache und Kommunikation
- Soziale und emotionale Entwicklung

- Bewegung und Gesundheit
- Naturwissenschaftliches Wissen
- Musische Bildung und Förderung von Kreativität und
- Kultur- und Umgebungswissen. (vgl. Groot - Willken, 2015)

Die Gestaltung von Bildungsprozessen benötigt vier zentrale Aspekte:

- Beobachtung

Eine kontinuierliche Beobachtung ist die Voraussetzung für die pädagogische Planung und somit unabdingbar für die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen. Durch Beobachtungen erhält das Team Kenntnisse über die Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen, Bedürfnisse, Themen und Wünsche der Kinder.

- Dokumentation

Die beobachteten Erkenntnisse und Ergebnisse werden dokumentiert, sodass sie für die Planung und Umsetzung der Bildungsprozesse sowie für Gespräche mit Eltern nutzbar sind.

- Pädagogische Planung

Die Planung bezieht sich auf die Umsetzung der Bildungsprozesse und gewährleistet eine individuelle Förderung der uns anvertrauten Kinder.

- Zusammenarbeit mit Familien und ErziehungspartnerInnen.

Für die optimale Gestaltung von Bildungsprozessen ist die Kooperation mit Erziehungsberechtigten notwendig. Familien und pädagogische Fachkräfte sind Partner im kindlichen Bildungsprozess.

3.5. Portfolio und Projektarbeit

3.5.1. Portfolio

„Im Portfolio finden die Kinder ein Stück ihrer eigenen Lebensgeschichte wieder und entwickeln so ein Verständnis von Vergangenheit und Zukunft , von Gewesensein und Werden und der Kontinuität der eigenen Existenz“ (Vollmer, 2012a, p. 113)

Wir verstehen die Portfoliomappen und die darin enthaltenden Blätter als das Eigentum des jeweiligen Kindes. Diese Mappe wird mit Zeichnungen, Werken und Erinnerungen des Kindes gefüllt, die sich das Kind aussucht. Ziel der Portfolioarbeit ist es, dass eigene Tun und Können sowie deren Persönlichkeitsentwicklung aus der Sicht des Kindes zu reflektieren. Die Eltern und die PädagogInnen erhalten einen Einblick in die Talente und Interessen der Kinder.

Für uns, persönlich ist es wichtig, dass das Portfolio zu einer Bildungsbiografie wird. Dies geschieht durch das Beifügen von kurzen Reflexionen zu den jeweiligen Portfolioblättern.

Für uns dient die Portfoliomappe nicht nur um erlernte Kompetenzen und Entwicklungen sichtbar zu machen und zu dokumentieren, sondern wir wollen auch, dass Familien bei der Gestaltung dieser Mappen beteiligt sind, durch die Gestaltung von sogenannten „Familienseiten“. (vgl. Vollmer, 2012, p. 174)

3.5.2. Projektarbeit

Projekte sind längerfristige Untersuchungen eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden dazu eingesetzt werden. Meistens werden diese Projekte in der gesamten Kindergartengruppe durchgeführt, allerdings arbeiten wir am Standort auch in Projektgruppen.

Ziele und Prinzipien der Projektarbeit sind Handlungsorientierung, Selbsttätigkeit, Erfahrungslernen, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung, Methodenvielfalt und spiralförmiges Lernen. Letzteres meint den fortwährenden Wechsel von Gesprächen, Exkursionen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten, was zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik führt.

Projektarbeit soll zur Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen hinführen – beispielsweise dadurch, dass Erzieherinnen bei der Planung und Durchführung von Projekten Eltern und andere Erwachsene einbinden, die entsprechende Fachkenntnisse mitbringen, über besondere Fertigkeiten verfügen oder benötigte Kontakte vermitteln können. Damit trägt die Projektarbeit zur Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit bei, da Interesse an der pädagogischen Arbeit im Kindergarten geweckt und diese transparent gemacht wird. (Vollmer, 2012, pp. 352–353)

3.6. Beschwerdemanagement

Allgemein

- Wir sind offen für Anregungen, Beschwerden und Kritik seitens der Eltern, Kinder und Kollegen.
- Wir sehen diese nicht als persönlichen Angriff, sondern zur konstruktiven Verbesserung der jeweiligen Situation.
- Wir sehen die Beschwerde als Chance, die genutzt werden muss.
- Es ist uns wichtig, dass sich die Eltern, Kinder und Teammitglieder mit ihren Beschwerden ernst genommen und grundsätzlich angenommen fühlen.
- Wir nehmen Beschwerden in der jeweiligen Situation auf, auch wenn sie uns nicht direkt betreffen und reagieren mit aktivem Zuhören.
- Beschwerden werden weitergegeben, in geeigneten Settings besprochen und aktiv in einem Miteinander nach Lösungen gesucht.

Elternebene

- Wir halten Beschwerden von Eltern schriftlich fest und kommunizieren sie im Team.
- Wir geben Eltern regelmäßig Rückmeldung, über das was wir bezüglich Ihrer Beschwerde unternommen haben.
- Wir vereinbaren einen Gesprächstermin mit Eltern, wenn dies erforderlich ist, um einen angemessenen Rahmen für die Bearbeitung Ihrer Beschwerde zu schaffen. (anwesend sind die betroffenen Teammitglieder, sowie wenn notwendig die Leiterin und andere relevante Personen)
- Am Ende des Gesprächs wird eine Vereinbarung getroffen, bezüglich der weiteren Vorgehensweise.
- Über die Ergebnisse des Gesprächs wird das Team informiert - wir überlegen Präventivmaßnahmen und halten diese schriftlich fest.

Kinderebene

- Besonders für die Kinder haben wir ein offenes Ohr und nehmen Ihre Beschwerden, Bedürfnisse und Wahrnehmungen ernst.
- Wir schaffen in Gesprächskreisen und geeigneten Settings, entsprechend ihrer Entwicklung und der Situation die Möglichkeit eines Austausches auf Augenhöhe.
- Die Kinder werden aktiv und partizipativ in die Lösungsfindung eingebunden.
- Nach Möglichkeit wird dies auch in einer geeigneten Form für die Kinder festgehalten und dokumentiert.

Teamebene

Alle Mitarbeiter im Hause verpflichten sich zu einer offenen, vorurteilsfreien, wertfreien und ehrlichen Kommunikation sowie zu einer Fehler- und Feedbackkultur.

Die Leitung achtet auf die Möglichkeiten eines Austausches, begleitet je nach Situation Gespräche und schafft die Rahmenbedingungen dazu.

Mitarbeitergespräche werden in geeigneter Form dokumentiert, Vereinbarungen getroffen und eventuelle präventive Maßnahmen verschriftlicht.

**Für uns enthalten Beschwerden wertvolle Hinweise,
in welchen Bereichen wir unsere Qualität, unser
Miteinander und Tun noch verbessern können.**

4. Umgang mit Krisensituation – Krisenleitfaden

4.1.1. Notfallplan & Evakuierung des Standortes

Wenn die Evakuierung des Standortes notwendig ist, ertönt die Sirene. Sobald die Sirene ausgelöst ist, muss von der Pforte aus ein Einsatzteam verständigt werden.

- Feuerwehr 122
- Polizei 133
- Rettung 144

Bei der Meldung müssen die Adresse und die Art der Institution erwähnt werden, sowie der eigene Name, die Anzahl der betroffenen Kinder, was passiert ist und ob Verletzte involviert sind.

- Name des Kindergartens
- Art der Institution
- Adresse des Kindergartens
- Name des Anrufers
- Anzahl der Kinder und Personen
- Was ist passiert?
- Gibt es Verletzte?

Bei der Evakuierung des Standortes bei Feuer oder anderen Notfällen wird der Kindergarten laut dem Evakuierungsplan gruppenweise Richtung Sammelplatz verlassen. Damit die Evakuierung reibungslos funktioniert ist es wichtig jährliche Brandschutzübungen am Standort durchzuführen. Bei den Übungen wird auch das Verhalten der Kinder geschult:

- Ruhe bewahren
- Anweisungen der Erzieherinnen befolgen
- Im Gruppenraum kurz sammeln und dann gemeinsam Hand- in- Hand zum Sammelplatz gehen
- Kinder achten auch auf die Anwesenheit ihrer Gruppenkinder
- Am Sammelplatz wird die Vollzähligkeit der Kinder in der jeweiligen Gruppe überprüft und der Kindergartenleitung gemeldet.

Die Fluchtwege und Notausgänge sind am ganzen Standort gekennzeichnet und werden freigehalten.

Vorgehen bei Evakuierung des Standortes:

- Ruhe bewahren
- Meldung des Brandes bei der Pforte
- Im Gruppenraum sammeln sich die anwesenden Personen

- Die gruppenführenden bzw. diensthabenden Pädagoginnen verlassen geschlossen mit den ihnen anvertrauten Kindern den jeweiligen Raum und den Standort.
- Wenn die jeweilige Gruppe die Sammelstelle erreicht hat, wird die Anwesenheitsliste mit den anwesenden Kindern verglichen.
- Die Pädagogin führt die Notfallliste mit sich, um im Anschluss die Eltern zu informieren.
- Die Namen der anwesenden Kinder der einzelnen Gruppen wird an die jeweilige Kindergartenleitung weitergeleitet.
- Die Leitung verlässt als letzte Person den Standort. Sie kontrolliert, ob sich jemand am Standort befindet.
- Der Standort darf erst wieder betreten werden, wenn die Feuerwehr das Gebäude wieder freigibt.
- Die Kinder dürfen erst wieder die Räumlichkeiten betreten, wenn diese ausgiebig gelüftet und von Ruß- und Verbrennungsrückständen fachmännisch gereinigt wurden.
- Wenn das Verlassen des Kindergartengebäudes nicht mehr möglich ist, zieht sich die besagte Gruppe in einen rauch- und feuerfreien Raum zurück, verschließen die Türe und öffnen ggf. die Fenster. Die Türen werden mit wasserbenetzten Tüchern verschlossen. Und die Gruppe macht durch Schreien auf sich aufmerksam.

4.1.2. Kindeswohlgefährdung

Beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung setzen wir je nach dem Grad des Verdachtes unterschiedliche Handlungsschritte.

Handlungsschritte bei vagem Verdacht

- Ruhe bewahren und besonnen handeln
- Genau Beobachten und Wahrnehmungen, Äußerungen dokumentieren
- Vertrauensverhältnis zum Kind stärken
- Kollegialer Austausch
- Unterstützung beim Kinderschutzzentrum
- Beratung suchen beim KJH (Kinder- und Jugendanwaltschaft) + Informationen bei Jugendamt holen

Handlungsschritte bei konkretem Verdacht

- Auffällige Beobachtungen und Gespräche möglichst in direkter Rede verschriftlichen
- Schriftliche Dokumentation mittels standardisierten Formulars
- Meldung an zuständige Kinder- und Jugendhilfe
- Meldung an Standortleitung vor Meldung bei Kinder- und Jugendhilfe
- Akute Hilfemaßnahmen durch die Einbeziehung von Polizei, Rettung oder Ärzte.

Um jedoch zu wissen, wann ein Verdacht bei Kindeswohlgefährdung gerechtfertigt ist, setzen sich das Standortteam mit dem Thema intensiv in Teambesprechungen auseinander. Gemeinsam werden Signale einer möglichen Kindeswohlgefährdung besprochen sowie das mögliche Vorgehen in verschiedenen Situationen. Dazu werden verschiedene Fallbeispiele durchbesprochen.

Bei einem möglichen Verdacht wird sofort die Leitung informiert, sowie das restliche Team gebeten auch das Kind zu beobachten und diese Beobachtungen schriftlich festzuhalten. Weiter sehen wir es als notwendig Gespräche mit den betroffenen Obsorgeberechtigten zu führen. Allerdings ist hier wichtig, dass bei dem Gespräch keinesfalls der Verdacht thematisiert wird. Besprochene Thematiken sind:

- Verhaltensänderungen zu Hause und im Kindergarten
- Veränderungen im familiären Bereich

Als Unterstützung wird auch die Skala für Kindeswohlgefährdung des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden- Württemberg verwendet.

(Online verfügbar unter https://www.gewaltinfo.at/uploads/pdf/hilfefinden/KVJS_KiWo_Skala.pdf)

4.1.3. Vorgehen bei Unfällen

Bei Unfällen am Standort ist es wichtig zuerst den Grad der Verletzung zu bestimmen. Bei schwerwiegenden oder offenen Verletzungen werden die Obsorgeberechtigten kontaktiert sowie die Rettung informiert. Es ist zeitnahe ein Unfallbericht auszufüllen, damit der Unfallhergang nachvollziehbar ist. Wenn eine obsorgeberechtigte Person oder eine abholberechtigte Person, von den Eltern geschickt, nicht an der Fahrt ins Krankenhaus beteiligt sein kann, dann fährt die gruppenführende Pädagogin oder die Assistentin der Gruppe mit. Sobald die Eltern im Krankenhaus ankommen kehren die mitgefahrenen Teammitglieder wieder in den Kindergarten zurück.

Ist die Verletzung weniger akut und nicht am Kopf oder an der Wirbelsäule wird ein Obsorgeberechtigter informiert. Auch hier wird zeitnahe ein Unfallbericht verfasst sowie die Verletzung durch Kühlen behandelt.

In jeder Gruppe hängt ein Entscheidungsbaum wie bei schweren Verletzungen, Verletzungen im Bereich des Kopfes, bei leichteren Verletzungen sowie Verletzungen anderer Art (Verbrühung, Verätzung, ...) gehandelt wird.

4.1.4. Nicht Abholung eines Kindes

Wenn ein Kind nach der offiziellen Schließung des Kindergartens noch nicht abgeholt wurde, sind folgende Schritte zu setzen:

- Information an die Standortleitung
- Kontaktaufnahme mit den Obsorgeberechtigten Personen über einen längeren Zeitraum hinweg (ungefähr 1 Stunde)
- Wenn diese nicht erreichbar sind, werden die abholberechtigten Personen von der Notfallliste angerufen
- Falls diese auch nicht erreichbar sind, wird die Leitung erneut informiert und das weitere Vorgehen mit ihr abgestimmt.
- Anruf bei Polizei/Jugendamt
- Anweisungen der Polizei/des Jugendamtes nachkommen
- Die Anweisung wird sein, dass das Kind vorübergehend an das Krisenzentrum in der Nähe überstellt wird.
- Ein Zettel mit den Daten des Krisenzentrums sowie mit der Zusatzinformation, dass dieses Vorgehen dem gesetzlichen Vorgehen entspricht, wird an der Kindergartentüre angebracht
- Aus Datenschutzgründen darf allerdings weder der Namen des Kindes noch einen anderen Hinweis auf die Identität des Kindes gegeben werden.
- Weiter wird auf den Anrufbeantworter der Obsorgeberechtigten die Adresse und die weiteren Kontaktdaten des Krisenzentrums gesprochen.
- Die Pädagogin begleitet das Kind in das Krisenzentrum. Die Rechnung des Taxis ist am nächsten Tag der Leitung vorzulegen.
- Das Datenblatt des Kindes wird mitgenommen, um eventuelle Formulare auszufüllen.

Besonders wichtig ist es das Kind gut zu begleiten und das Kind zu beruhigen.

Dies ist eine der schlimmsten Situationen für ein Kind.

Krisenzentren, die für unseren Standort zuständig sind:

Lavaterstrasse 11/6/ 601 1220 Wien	01/4000/22 887 01/400099/22 889	
Prandaugasse 3/4/ R1 1220 Wien	01/400022 881 01/4000 99/22 880	

AnsprechpartnerInnen sind die SozialarbeiterInnen der folgenden Regionalstellen der Wr. Kinder- und Jugendhilfe:

Hirschstettner Strasse 19 – 21/ Stiege 1 (Vertretung)	Für die Bezirksstellen: Kaisermühlen, Kagran, Neu-Kagran, Kagran-West, Eipeldau, Rennbahnweg, Überplattung	E-Mail: kanzlei-rag@ma11.wien.gv.at Telefon: +43 1 4000-22340
---	---	--

Simone-de-Beausvoir- Platz 6	Beitenlee, Hirschstetten, Neu-Essling, Süßenbrunn, Aspern, Essling, Stadlau, Gebiet zwischen Erzherzog-Karl-Straße, A23, alte Donau und Wagramer Straße 50	E-Mail: kanzlei-rah@ma11.wien.gv.at Telefon: +43 1 4000-22360
---------------------------------	--	--

4.1.5. Evakuierung des Standortes

Wenn die Evakuierung des Standortes notwendig ist, ertönt die Sirene. Sobald die Sirene ausgelöst ist, muss von der Pforte aus ein Einsatzteam verständigt werden.

- Feuerwehr 122
- Polizei 133
- Rettung 144

Bei der Meldung müssen die Adresse und die Art der Institution erwähnt werden, sowie der eigene Name, die Anzahl der betroffenen Kinder, was passiert ist und ob Verletzte involviert sind.

- Name des Kindergartens
- Art der Institution
- Adresse des Kindergartens
- Name des Anrufers
- Anzahl der Kinder und Personen
- Was ist passiert?
- Gibt es Verletzte?

Ansonsten ist das gleiche Vorgehen wie bei Feueralarm/Brand im Kindergarten vorzugehen.

Literaturverzeichnis

- Bäck, G., Hajszan, M., Hartel, B., Kneidinger, L., Stoll, M., 2020. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Bundesministerium. Bildung, Wissenschaft und Forschung, Wien.
- Becker - Textor, I., Textor, M., 1990. Kinder brauchen Traditionen. das Kita Handbuch.
- Bildungsdirektion OÖ, 2021. Ausgänge, Wanderungen, Ausflüge, sportliche Aktivitäten.
- Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Ed.), 2021. Modul für das letzte Jahr in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen. Vertiefende Ausführungen zum bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan.
- Fabri, M., Grötzinger, E., Heinichen, S., Hepp, S., König, S., Lindenmayer, S., Nething, B., Schaarschmidt, K., Wagner, P., Zepp, E., n.d. Bewegungserziehung in der frühkindlichen Bewegung. Kinderturnstiftung Baden - Würtemberg. Stiftung Sport in der Schule.
- Frommelt, S., 2021. Informationen für Eltern zur Eingewöhnung des Kindes.
- Gesamte Rechtsvorschrift für Wiener Kindergartengesetz, 2003. , Wiener Kindergartengesetz - WKGG.
- Groot - Willken, B., 2015. Bildungsprozesse in Kindergarten und KiTa. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.
- Gutknecht, D., Kramer, M., Daldrop, K., 2017. Kinder bis drei Jahren in Krippe und Kita, kindergarten heute. praxis kompakt. Herder Verlag.
- Holzknicht - Meier, A., 2020. Qualitätsentwicklung in der Elementarpädagogik. Innovative Formen der Qualitätsentwicklung im Bereich der Elementarpädagogik in Bezug auf Struktur-, Personal-, Prozess- und pädagogische Qualität. Logos Verlag, Berlin.
- Kleemiß, H., 2011. Sprachbegleitung und -förderung bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Kneidinger, L., Schäfer, M., 2017. Die Eingewöhnung.
- Köhne, B., 2009. Kinder brauchen Lernbegleiter: Auf die Haltung kommt es an.
- Miedzinski, K., Fischer, K., 2007. Die neue Bewegungsbaustelle. Lernen mit Kopf, Herz, Hand und Fuß. Dortmund: Borgmann.
- Moser, G., 2017. Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Fachartikel 6.
- Müllner, Y., 2016. Bewegung ist lernen, Lernen ist Bewegung.
- Pfreundner, M., 2017. Teamentwicklung. leiten kompakt.
- Strohmer- Rojnik, S., 2020. Pädagogisches Konzept 2020/21.
- van Dieken, C., 2017. Sinn-volle Spielmaterialien für Krippenkinder. christelvandieken.de.
- Vollmer, K., 2012a. Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Verlag Herder, Freiburg.
- Vollmer, K., 2012b. Portfolio - Dokumentation im Kindergarten. In: Fachwörterbuch Für Erzieherinnen Und Pädagogische Fachkräfte. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.